Gerhild Decker

VOM KROKUS BIS ZUM BRATAPFELDUFT

Illustrierte Kurzgeschichten und Gedichte

Engelsdorfer Verlag Leipzig 2014 Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-95744-025-9

Copyright (2014) Engelsdorfer Verlag Leipzig Alle Rechte beim Autor Hergestellt in Leipzig, Germany (EU) www.engelsdorfer-verlag.de

9,50 Euro (D)
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Stimmen der Jahreszeiten

Leis kündigt sich der Frühling an mit einer Luft ganz streichelzart. Die Blütenknospen schwellen an, und in der Tierwelt man sich paart.

Es werden Nester angelegt auf den Bäumen und in Hecken. Überall wird was bewegt, das nun einlädt zum Entdecken.

Finkenschlag, der Amsel Lied, Kuckucksruf und Meisenpiepen ganz magisch in den Bann uns zieht; "ach ist das ein lustig Ziepen!"

Bald stellt sich der Sommer ein, die Natur wird langsam träger. Hitze bringt viel Sonnenschein, man wird gleichzeitig bequemer.

Färben Blätter sich dann bunt, deckt der Herbst den Gabentisch. Es geht bald schon stürmisch rund, oft ist es sehr regnerisch.

Langsam kehrt dann Stille ein, die Natur möchte nun ruh'n, kann jetzt endlich passiv sein, da aktiv nichts mehr zu tun.

Stehen kahl und nackt die Bäume, erstarrt bald alles ringsumher. Kälte schleicht sich in die Räume, und Schnee macht es den Tieren schwer.

Auch, wenn jetzt kein Vogel singt, liegt im großen Schweigen Sinn. Im Winter, der die Ruhe bringt, wächst Kraft für einen Neubeginn.



Frühling

Bürtzelfritz und Flötenheinrich

Spatzenmännchen "Bürtzelfritz" sehnsuchtsvoll die Spätzin ruft. Heut' ist er besonders spitz, und ganz wild nach ihrem Duft.

Spätzin zeigt sich ihm nur kurz, ist noch müd' vom letzten Mal. Drum ist er ihr heute schnurz, alles wäre jetzt nur Qual!

Auf dem Ast gleich nebenan "Flötenheinrich" sich grad putzt; er, ein stolzer Amselmann, sieht das alles ganz verdutzt.

So was kann ihm nicht passieren, denn, stimmt er sein Liedchen an, wird sein Weibchen sich nie zieren, denn sie liebt seinen Gesang.

Ein Spaziergang im Frühling

Ich verlasse die Kühle und Feuchtigkeit des Waldes, trete hinaus auf die Lichtung. Eine grob gezimmerte Bank, auf die die Sonne scheint, lädt zur Rast ein.

Ich halte inne und lausche den Stimmen der Natur.

Ganz still liegt die Bergwiese vor mir, betupft mit durchsichtigen Tropfen, wie man sie nur frühmorgens sieht. Fein gesiebte Sonnenstrahlen lassen sie in Regenbogenfarben blitzen. Sie wirken wie geschliffene Kristallprismen.

Tief ziehe ich die würzige Luft in meine Lungen ein. Eine Duftkomposition, die sich aus dem typisch ätherischen Geruch des Nadelwaldes und der modrigen Luft von Waldboden, Moos, getrockneten Tannenzapfen und dem harzigen Holz der frisch geschlagenen Bäume, die am Waldrand lagern, zusammensetzt. Auch einen Hauch von frisch gemähtem Gras glaube ich wahrzunehmen.

Weiter unten sehe ich eine Wiese im weiß-gelben Festtagskleid von Wiesenschaumkraut und dickem Löwenzahn kreiert.

Die Krönung bilden einige Obstbäume, die mit ihren weiß-rosafarbenen Blüten bezaubern. Hier hat die Natur ein wahres Meisterwerk geschaffen.

Auf der anderen Seite des Tales zeigt sich, noch nebelverhangen, die Silhouette der Berge.

Ein leichtes Kribbeln auf meiner rechten Hand lenkt mich ab. Es ist ein Marienkäfer, der taumelnd ein Ziel sucht, aber gleich darauf seine Flügel öffnet und davon schwebt.

Mit brummendem Basston umkreist mich eine Hummel. Vermisst sie den abgemähten Klee?

Sie ist in dieser frühen Morgenstunde noch ziemlich flügellahm. Apathisch lässt sie sich schließlich auf einem bedrohlich schwankenden Grashalm nieder um Sonne zu tanken.

Unmittelbar vor mir tanzen zwei kleine Bläulinge spielerisch durch die Luft, gerade so, als wollten sie "Nachlaufen" üben. Ob sie wohl zusammengehören?

Der durchdringende Schrei eines Bussards lenkt meinen Blick zum Himmel. Im Flug schraubt er sich stetig majestätisch höher und höher ins tiefe unendliche Blau, das nur ab und zu von kleinen weißen Wattewölkehen durchzogen wird.

Zwei Elstern umkreisen laut schnarrend ihr hoch im Baumwipfel liegendes Nest und ein Rabe beschwert sich sofort über diesen Lärm Verursacher der ganzen Aufregung ist offensichtlich ein Eichelhäher, der ebenfalls krächzend sein Interesse am Inhalt des Nestes zeigt. Die Singvögel kümmert all dies wenig. Sie singen und zwitschern weiter um die Wette und begrüßen den schönen Tag.



Tiefe Dankbarkeit für dieses Geschenk der Sinne erfüllt mich; ich empfinde große Freude, Lebenslust, Leichtigkeit und fühle mich wunderbar ausgeglichen.

Solche Momente bereichern das Leben, geben Kraft und Zuversicht. Die Natur versteht es, uns Menschen mit kleinen

Dingen große Geschenke zu machen. Wir alle können sie finden, müssen nur die Bereitschaft mitbringen, sie wahrzunehmen und nicht alles als selbstverständlich anzusehen.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Frühlingswanderung auf dem Darß

Der Himmel zeigt sich strahlend blau, die Sonne lädt zum Wandern ein. Frühlingsstimmung, wohin ich schau, die Lerche tiriliert gar fein.

Voll Leichtigkeit steigt sie hinauf – ganz hoch zum klaren Himmelszelt; grad so, als zeigte sie mir auf, wie einmalig doch diese Welt.

Auf saftigen Wiesen, herrlich grün, sieht man, so weit das Auge reicht, leuchtend gelb den Löwenzahn blühn, 'nem schönen Teppich alles gleicht.

Weiter geht's an Wassergräben, seitlich blühen Weißdornhecken, Bienen drinnen sich bewegen, lassen sich den Nektar schmecken.

Ein Entenpaar fühlt sich gestört, erschrocken fliegt es vor mir hoch; hat sicher meinen Schritt gehört, sehr scheu sind diese beiden noch.

Den Fröschen macht das gar nichts aus, sie quaken laut aus voller Kehl', machen gar ein Konzert daraus, wie herrlich ist's an dieser Stell.

Da, plötzlich lautes Flügelschlagen, krächzendes Beiwerk es begleitet. Schwäne sind's, die sich so betragen, ihr Zug hat sie hierher geleitet.

Nehmen die Wiesen als Landeplatz, entfernt seh ich die Kolonien. Ein jeder findet hier seinen Schatz, der Nachwuchs ist hier gut gediehen.

Weil auch der Bodden ist ganz nah, dort hohes Schilf sie gut behütet, so manches Nest ich dort schon sah, auf dem die Eier ausgebrütet.

Mein Weg führt mich nun Richtung Wald, glaub meinen Augen nicht zu traun, seh Rehe von graziöser Gestalt ruhig grasend an des Waldes Saum.

> Ich stehe still, erfreu mich sehr an diesem wunderschönen Bild, bis ich schließlich wieder umkehr, hab meiner Sinne Lust gestillt.



Tierische Ostergedanken

Überall in Feld und Rasen sieht man jetzt die Osterhasen. Recht hektisch geht's bei ihnen zu, kein Hase gönnt sich derzeit Ruh.

Streng schaut Obermeister Mümmel auf das rastlose Getümmel. Ein Hühnerhof wurd' schon gestürmt und keins der Hühner war getürmt.

Sie legten Eier um die Wette sofort hinein in die Palette, damit die Hasen, die so flinken zeitmässig keinesfalls nachhinken.

Obwohl die meisten Hasen müd', sind alle nicht so abgebrüht, nun ganz einfach aufzugeben, während Hühner Eier legen.



Die sind ja auch noch zu bemalen, damit die Kinder Ostern strahlen. So wie auch manche alten Menschen, da gibt es keine Altersgrenzen!

Mein Paradies

Jedes Jahr im Mai komme ich in diese zwischen Meer und Bodden gelegene Idylle – in mein persönliches Paradies – das ich in Ahrenshoop an der Ostsee fand.

Stets wohne ich für drei Wochen in einem wunderbaren Refugium, mit jeweils freiem Blick sowohl über das weite Meer, als auch zum Bodden

Besonders angetan hat es mir der endlos weite Blick über die Löwenzahnwiesen. Bei meiner Ankunft grüßen sie leuchtend gelb und verwandeln sich dann bis zu meiner Abreise in einen riesigen weißen Teppich, der an eine Schneelandschaft erinnert. Diese Weite bis hin zum Bodden lässt ein Gefühl der Freiheit und Unendlichkeit aufkommen.

Sehr reizvoll ist vor allem die Morgenstimmung.

Damwild trifft sich – ruhig grasend, ungestört – zum Frühstück. Welch friedliches Bild!

Schwäne fliegen mit klagenden Schreien und surrendem Flügelschlag Richtung Bodden.

Ein Kuckuck ruft hartnäckig – oft stundenlang.

Der Wind streift leise durch die Blätter der Bäume. Lerchen stimmen ihren Morgengruß an, schwirren fröhlich trillernd immer höher ins endlose Blau des Himmels. Dabei müssen sie vorsichtig sein, nicht die Flugbahn der Schwalben zu kreuzen.

Spatzen tschilpen um die Wette. Ganze Sippen bevölkern die Sträucher und Bäume im Garten.

Mit melodischem Gesang mischt sich eine Amsel ein.

Aus dem nahen Wald des Ahrenshooper Holzes macht ein Pirol ihr Konkurrenz.

Kaum unterbricht die Amsel ihren Gesang, stimmt er sofort sein Lied an. Die Amsel scheint beeindruckt, denn sie schweigt, bis auch der Pirol sein Ständchen beendet hat.